



Verl

Termine & Service

▶ Verl

Mittwoch,
31. Januar 2018

Aktuelles

Heimatverein: 19.30 Uhr offenes Singen, Heimathaus, Sennder Straße.**Straßen-, Wege- und Verkehrsausschuss:** 18 Uhr öffentliche Sitzung, Rathaus.

Service

Apothekennotdienst: (von 9 bis 9 Uhr des Folgetags) Apotheke im Elisabeth-Carrée, Stadtring Kattenstroth 128, Gütersloh, ☎ 05241/211410; Apotheke am Stadtring, Vennhofallee 57, Bi.-Sennestadt, ☎ 05205/2881; Senne-Apotheke, Schloss-Straße 1, Hövelhof, ☎ 05257/98560.**Bürgerservice im Rathaus:** 8 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr geöffnet.**Kleinschwimmhalle:** 18 bis 22 Uhr geöffnet, von 20 bis 22 Uhr nur für Frauen.

Senioren

DRK 60 plus: 14.30 Uhr Nachmittagstreff.
Gehreft: 11 Uhr ab Marienkirche in Kaunitz.

Kinder & Jugendliche

Kinder- und Jugendnetzwerk im Pastoralverbund: St. Anna: 15.30 bis 17.30 Uhr Teenie-Treff (11 bis 13 Jahre); 17.30 bis 19.30 Uhr Mädchen-Café (ab 14 Jahren); St. Judas Thaddäus Surenheide: 15.30 bis 17.30 Uhr Sporttreff (ab 14 Jahren), Turnhalle der St.-Georg-Schule; 17.30 bis 19.30 Uhr Jugendtreff (ab zwölf Jahre), Pfarrheim.**Mint-Technikum:** 18 bis 20 Uhr Physik/Technik-AG sowie Mikrocontroller- und Arduino-AG, Papendiek 1.
Evangelische Kirchengemeinde: 16.30 bis 18 Uhr offener Treff ab zehn Jahre; 18 Uhr Spielertreff ab zwölf Jahre, Jugendhaus Oase.

Vorverkauf

KFD-Karneval im Rüsing-Haus

Schloß Holte (gl). Für die Karnevalsveranstaltungen der KFD St. Ursula Schloß Holte im Pfarrer-Rüsing-Haus sind noch Restkarten zu haben. Und zwar für beide Termine: am Dienstag, 6. Februar, ab 19 Uhr, am Mittwoch, 7. Februar, ab 16 Uhr sowie am Freitag, 9. Februar, ab 19 Uhr. Die Tickets sind erhältlich im Kaffeeschuppen am Bahnhof oder unter 05207/1223 (Gebauer).

Lesung der Hospizgruppe

Zehn Wochen bis zum Tod

Verl (matt). Gemeinsam gehen – allein wiederkommen. 2012 verlassenen Maria und Klaus Hagenschneider ihr Zuhause, um ins Hospiz zu ziehen. Klaus Hagenschneider hat Krebs im Endstadium. Seine Frau Maria begleitet ihn bis zur Schwelle des Todes.

Drei Jahre später beschreibt sie die letzten zehn Wochen mit ihrem Mann und das Leben im Hospiz sowie ihre Zerrissenheit bis hin zur völligen Erschöpfung in dem Buch „Tage voller Leben“, das sie im Heimathaus vorstellte.

Kein Applaus. Stille herrschte am Ende dieser Lesung im Heimathaus. Betroffen, berührt sind die knapp 40 Zuhörer. Jeder ist mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Was die Besucher der Lesung in den 75 Minuten zu hören bekamen, ging unter die Haut. Maria Hagenschneiders Buch bewegte.

Der Tod, das Sterben an sich ist nicht schön, aber er kann durchaus schöne, vor allem intensive Momente zwischen Menschen

hervorbringen, die sich lieben. Und das war bei Klaus und Maria Hagenschneider offenbar der Fall. Nicht abgeklärt oder gar technisch beschreibt die Autorin diese letzten zehn Wochen, sondern gefühlvoll, offen, mutig und einfühlsam. Vor allem das Gefühl der Geborgenheit beleuchtet Maria Hagenschneider in unterschiedlichen Facetten. Das Leben in der Zweisamkeit des Hospizzimmers mit den tiefen Fenstern, damit man auch liegend vom Bett den Baum und die Hecke draußen sehen kann.

Maria Hagenschneider beschreibt in ihrem Buch viele intime Momente. Wie sie ihren Mann am Tag vor seinem Tod in ihren Armen hält. Oder wie sie ihn nach einer entspannenden Waschung im Laken, das ihn wie eine zweite Haut einhüllt, wiegt. Der letzte gemeinsame Hochzeitstag, der mit einem letzten Mon Cherie wie die 29 Jahre zuvor auch zelebriert wird.

Maria Hagenschneider schil-

dert auch die anderen Gefühle. Ihre Zerrissenheit, weil sie ein schlechtes Gewissen gegenüber ihrem Mann hat, weil sie sich eine rote Hose kauft. Ein Protestkauf, weil nach Wochen im Hospiz ihr Lebenshungrer so groß ist. In ihrem Buch beschreibt sie ihren eigenen Kräfteverlust, ihre widersprüchlichen Gedanken. Die zehn Wochen zehren auch an ihr. Der Arzt hatte ihrem Mann noch zwei Wochen gegeben, als sie ins Hospiz einzogen.

Aber Maria Hagenschneider erzählt auch, wie sie im Hospiz von den Mitarbeitern aufgefangen, umsorgt wird. Das ist nämlich eine weitere Botschaft an ihre Leser. Beim Sterben im Hospiz steht nicht nur der Kranke, sondern auch der Partner im Mittelpunkt. Die Wochen im Hospiz beschreibt die in Hamm lebende Frau als Geschenk. Auch für sich selber, die sie den Weg ins Leben zurückfinden muss – ohne ihren Mann. Der stirbt ausgerechnet am 100. Geburtstag seines Vaters.

SPD-Antrag abgelehnt

**Eltern müssen ab einer bestimmten Einkommenshöhe weiter bezahlen, wenn sie ihre Kinder in einer Kita betreuen lassen wollen. Der Jugendhilfeausschuss lehnte einen Antrag der SPD ab.**

Eltern müssen weiter für Kita zahlen

Von unserem Redaktionsmitglied RALF STEINECKE

Verl (gl). Drei Anträge rund um das Thema Kindergärten hatte die SPD im Rahmen der Haushaltsberatungen gestellt. Mehr Personal für die drei städtischen Kitas forderten die Sozialdemokraten ebenso wie eine Überarbeitung der pädagogischen Konzepte und die Beitragsfreiheit. Nach der Sitzung des Jugendhilfeausschusses ist klar: Aus diesen Plänen wird nichts.

CDU, die Grünen und die FWG lehnen die Vorhaben ab. Und die Verwaltung ist zudem sauer: „Jetzt möchte ich überlegen, ob mir gleich die Krawatte platzt“,

knurrte Heribert Schönauer. Der sonst so besonnene Erste Beigeordnete regte sich über den SPD-Antrag auf, den Personalschlüssel in den städtischen Kindertagesstätten Zwergenland, Kleine Strolche und Abenteuerland um jeweils 1,5 Stellen zu erhöhen. „Damit steigern wir die Betreuungsqualität“, schrieb die SPD. Diese Formulierung stieß Schönauer offensichtlich sauer auf. „Ich stelle mich vor meine Mitarbeiter. Die Qualität der Arbeit in unseren Einrichtungen ist gut“, sagte Schönauer. Nach dem sanften Vulkanausbruch ruderte die SPD-Vorsitzende Elke Henkemeier zurück und sagte: „Uns ist bewusst, dass dort gute Arbeit geleistet wird. Wenn das missver-

ständig formuliert ist, bitte ich um Entschuldigung.“

Fernab der Emotionen wurden weitere Argumente gegen den Antrag geäußert. „Es gibt ohnehin zu wenig Fachkräfte“, sagte Ferdinand Hollenhorst (CDU). Heribert Schönauer gab zu bedenken, dass so eine Maßnahme ausschließlich in den städtischen Kindergärten eine Ungleichbehandlung gegenüber den freien Trägern darstelle. Mehr Personal werde erst nötig, wenn die Öffnungszeiten der Kitas ausgedehnt würden. Lediglich die SPD stimmte für ihren Antrag.

Gleiches galt für das sozialdemokratische Lieblingsthema, die Kita-Beiträge abzuschaufen. Schönauer sah das Problem einer

noch höheren Nachfrage an Kita-Plätzen auf die Stadt zukommen. Rebecca Mohncke von den Grünen verwies auf das Land, das eine einheitliche Regelung schaffen solle. „Ich sehe das wie die CDU. Wir sollten hier nicht das kleine gallische Dorf machen“, sagte Rebecca Mohncke.

Beim dritten Antrag (ein pädagogisches Konzept für die städtischen Kitas) machte Elke Henkemeier bereits einen resignierten Eindruck: „Ich brauche hier ja schon gar nichts mehr zu sagen.“ Jugendamtschef Patrick Bullermann erklärte, dass die 2014 eingeführten pädagogischen Konzepte des ganzheitlichen Lernens ständig verbessert würden. Ergebnis: SPD-Antrag abgelehnt.

Zitate

□ „Wir haben den Antrag ja immer wieder gestellt. Das ist fast schon unser Klassiker.“

Elke Henkemeier, SPD, zum Versuch, die Kita-Beiträge zu streichen.

□ „Wir halten das für übertrieben, mehr Personal nach dem Gießkannenprinzip zu verteilen. Wir sind in Verl schon gut ausgestattet.“

Nicole Gärtner, CDU, zum SPD-Vorhaben, mehr Personal für städtische Kitas zu verpflichten.

□ „Es macht keinen Sinn, Geld aus dem System zu nehmen. Der Personalschlüssel ist ohnehin schon zu knapp bemessen.“

Ulrike Boden, von der Arbeiterwohlfahrt, zum Antrag, den Kita-Beitrag zu kippen.

□ „Es ist nicht unsere Aufgabe, eine Entscheidung zugunsten der Besserverdienenden zu treffen. Außerdem muss ohnehin nur für das erste Kind gezahlt werden.“

Heribert Schönauer, Erster Beigeordneter, zur Beitragsfreiheit.

□ „Der Familienpass ist ja auch nicht einkommensabhängig.“

Elke Henkemeier zur Stellungnahme von Heribert Schönauer.**Kämpfte vergeblich** für die Vorhaben der SPD: Elke Henkemeier.

Fallerslebenstraße

**Mit den Plänen für die Neubauten:** (v. l.) Geschäftsführer Tobias Schirmer sowie die beiden Architekten Stephanie Forthmann und Martin Jursza.

KHW erweitert Wohnanlage

Schloß Holte (gl). Die KHW, ein Unternehmen im Besitz des Kreises Gütersloh und der Kommunen im Südkreis, investiert drei Millionen Euro in eine Erweiterung ihres Angebots in Schloß Holte. In der bereits bestehenden Wohnanlage an der Fallersleben- und Freiligrathstraße entstehen zwei neue Gebäude.

Das Haus an der Fallerslebenstraße wird dreigeschossig mit zusätzlich ausgebautem Dachgeschoss direkt im Anschluss an ein bereits vorhandenes Gebäude errichtet. Der Neubau füge sich optisch gut in die Wohnsiedlung ein, so KHW-Geschäftsführer Tobias Schirmer in einer Mitteilung. Es entstehen elf öffentlich geförderte Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 645 Quadratmetern. An

der Freiligrathstraße ist ein freistehendes Gebäude mit zwölf zwischen 50 und 92 Quadratmeter großen Wohnungen geplant, ebenfalls öffentlich gefördert. Dort entstehen 785 Quadratmeter Wohnfläche.

„Sämtliche Wohnungen sind barrierefrei konzipiert, um den Mietern die Möglichkeit zu geben, möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen zu können. Sie verfügen über Balkone oder eine Terrasse. Und in jedem Gebäude wird es einen Aufzug geben“, schreibt die KHW in einer Mitteilung.

Die KHW-Wohnanlagen in der Siedlung sind in den vergangenen Jahren umfangreich energetisch saniert und modernisiert worden. „Diese Maßnahmen wirken sich

positiv auf den Heizenergiebedarf aus“, hebt die KHW hervor. Die Heizkosten für die Bewohner seien niedrig. Außerdem seien alle Bäder modernisiert worden. 3,4 Millionen habe man in die 96 Bestandswohnungen investiert.

Die KHW, als Kreisheimstätte gegründet und mittlerweile unter dem Namen Kommunale Haus und Wohnen aktiv, bewirtschaftet derzeit 1100 Wohnungen in Herzebrock-Clarholz, Rheda-Wiedenbrück, Rietberg, Langenberg, Gütersloh, Schloß Holte und Verl. In der Ölbadstadt plant die KHW in Kaunitz den Bau von neuen Wohnungen. Das Unternehmen, an dem die Stadt Verl beteiligt ist, hatte den Zuschlag für ein Grundstück an der Straße Zum Sennebach erhalten.

**Bewegende Lesung:** (v. l.) Gabriele Lühn, Ute Schröder, Autorin Maria Hagenschneider und Andrea Ullenbrock. Was die Besucher der Kooperationsveranstaltung von Ambulanter Hospizgruppe und Heimatverein in den 75 Minuten zu hören bekamen, ging unter die Haut. Knapp 40 Interessenten waren im Heimathaus dabei. Maria Hagenschneider hatte ihr Buch „Tage voller Leben“ mitgebracht. Darin beschreibt sie die letzten Tage, die sie mit ihrem Mann im Hospiz verbracht hat.

Bild: Tschackert